

Tragwerksplanung im Holzbau: Unterlagen zusammenstellen, bevor der Statiker kommt · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Wer in Köln ein Holzbauprojekt plant, stellt irgendwann fest, dass die Zusammenarbeit mit einem Tragwerksplaner mehr Vorbereitung erfordert, als zunächst angenommen. Je vollständiger die Unterlagen sind, desto reibungsloser lässt sich klären, welche Lasten das Holztragwerk aufnehmen muss und welche Anschlusspunkte geplant werden sollten. Dieser Ratgeber zeigt, welche Dokumente und Angaben Sie vor dem ersten Gespräch mit dem Statiker bereithalten sollten – kompakt und praxisnah aufbereitet.

Warum eine gute Vorbereitung den Planungsprozess beschleunigt

Ein Tragwerksplaner im Holzbau prüft nicht nur die reine Tragfähigkeit der geplanten Konstruktion. Er bewertet auch, ob sich das neue Bauteil mit der vorhandenen Gründung, den Anschlüssen am Bestandsgebäude und den geltenden Lastannahmen nach Norm verträgt. Fehlen wesentliche Angaben – etwa zu Spannweiten, Lastarten oder bestehenden tragenden Bauteilen – sind Rückfragen unvermeidlich, die den gesamten Planungsablauf verzögern können. Wer von Beginn an eine durchdachte Dokumentation mitbringt, ermöglicht dem Statiker eine fundierte Ersteinschätzung zur Machbarkeit und spart damit Zeit und Kosten im weiteren Verlauf.

Grundlegende Bestandsdaten beschaffen

Zunächst sollten vorhandene Unterlagen zum aktuellen Gebäude zusammengestellt werden. Dazu gehören das Baujahr, Grundrisse oder Schnittzeichnungen sowie Angaben zu tragenden Wänden, Stützen oder Fundamenten. Falls frühere statische Berechnungen oder Gutachten verfügbar sind, sollten diese ebenfalls bereitgehalten werden. Diese Angaben helfen dem Tragwerksplaner einzuschätzen, ob das bestehende Tragwerk die geplanten Lasten aufnehmen kann oder ob Verstärkungsmaßnahmen erforderlich werden.

Geplante Nutzung und Lasten genau benennen

Für die statische Beurteilung ist es entscheidend zu wissen, welche Nutzung für das neue Bauteil vorgesehen ist – etwa Wohnraum, Lagerfläche oder eine Terrasse. Auch die zu erwartenden Lasten spielen eine große Rolle: Haustechnik, schwere Möbel oder erhöhte Schneelasten verändern die Bemessung erheblich. Ebenso wichtig sind die ungefähren Spannweiten der geplanten Holzkonstruktion, da diese direkt in die Dimensionierung der Holzquerschnitte einfließen. Je konkreter diese Angaben sind, desto präziser kann die erste statische Einschätzung ausfallen.

Abmessungen und Konstruktionsprinzip skizzieren

Ungefähre Maße wie Länge, Breite und Höhe des geplanten Bauteils sollten festgehalten werden. Auch die gewählte Konstruktionsart – etwa Holzrahmenbau oder Holzskelettbau – beeinflusst die statische Planung maßgeblich. Falls bereits Skizzen oder Fotos der vorhandenen Bausituation existieren, sollten diese dem Tragwerksplaner vorgelegt werden. Besonders bei Bestandsgebäuden kann ein Bild der aktuellen Situation Missverständnisse im Vorfeld vermeiden und die Planung erheblich beschleunigen.

Zusätzliche Angaben bei Anbau oder Aufstockung beachten

Handelt es sich um einen Anbau, eine Aufstockung oder eine Sanierung, kommen weitere Informationen hinzu. Der Zustand des vorhandenen Tragwerks – etwa sichtbare Schäden, Verformungen oder Feuchtigkeitsspuren – muss dokumentiert werden. Ebenso relevant sind die geplanten Anschlusspunkte, an denen das neue Tragwerk auf die bestehende Konstruktion trifft, sowie Angaben zur Art der Gründung, ob Streifenfundament, Plattenfundament oder Pfahlgründung. Diese Informationen sind für die Beurteilung der

Gesamtstabilität unverzichtbar und sollten vor dem ersten Termin bereitliegen.

Weitere Dokumente zum Thema

Tragwerksplanung im Holzbau: Unterlagen zusammenstellen, bevor der Statiker kommt

Zugehöriges Dokument